



Information zum Schulprojekt
»EINE REISE DURCH LAURIACUM«
im Vorfeld der Landesausstellung 2018

1.–8. Schulstufe

EINE REISE DURCH LAVRIACVM

Idee & Konzept
Mag. Inge Friedl

Grafik & Illustration
Michael Gletthofer

I. EINLEITUNG

II. DIE OBERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2018

III. INFORMATIONEN FÜR PÄDAGOGINNEN ZUM THEMA LAURIACUM

1. DIE PROVINZ NORICUM

2. DER DONAULIMES

3. DAS RÖMISCHE LEGIONSLAGER ENNS – LAURIACUM

3.1 Struktur des Legionslagers

3.2 Die Principia – das Zentralgebäude des Legionslagers

3.3 Das Valetudinarium – das Lazarett des Legionslagers

4. DAS LEBEN EINES LEGIONÄRS

5. DIE BASILIKA ST. LAURENZ

5.1 Der Hl. Florian

5.2 Die Unterkirche

I. EINLEITUNG

LIEBE PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN!

Wir freuen uns, dass Sie sich für die Landesausstellung 2018 interessieren und als Vorbereitung mit Ihrer Klasse eine Entdeckungsreise ins antike Lauriacum planen. Wir bieten Ihnen das Heft »Eine Reise durch Lauriacum. Erlebe Geschichte – Erforsche das Römerlager« an, das Sie gratis beim Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Kultur, bestellen können.

Mit diesem interaktiven Führer können Sie sich mit Ihren SchülerInnen im Rahmen eines Lehrausgangs in Enns auf die Spuren der römischen Legionäre begeben.

Der Rundgang führt Sie zunächst zum römischen Lagergraben, wo die Kinder den Standort des Lagers und seine Mauern erforschen. Danach geht es mitten hinein ins ehemalige Legionslager, wo wir – fast wie bei einer Zeitreise – das Zentralgebäude und das Lazarett »besuchen«.

Schließlich erkunden wir in der Basilika St. Laurenz das Leben des Hl. Florian und seiner Gefährten, bevor wir in einer antiken Fußbodenheizung landen und uns vorstellen, was sich vor 1600 Jahren wohl über unseren Köpfen abgespielt hat.

Bitte beachten Sie, dass im Forscherheft bei Aufgabe 1 die Zeichnung »Legionslager« ausgeschnitten werden muss. Idealerweise kann das im Vorfeld in der Klasse erledigt werden.

Bitte beachten Sie auch, dass die Kinder eine Arbeitsunterlage und einen Bleistift o. Ä. für Aufgabe 2 benötigen.

Zur Vor- und Nachbereitung dieses Rundgangs steht Ihnen außerdem ein Brettspiel zur Verfügung, das Sie gratis von der Homepage der Landesausstellung downloaden können:
www.landesausstellung.at

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Klasse recht viel Freude und Spaß bei dieser Entdeckungsreise ins antike Lauriacum, sowohl beim Rundgang als auch beim Brettspiel!

Mag. Inge Friedl

Historikerin, Kuratorin und Museumspädagogin

II. DIE OBERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2018

Die oberösterreichische Landesausstellung 2018

»Die Rückkehr der Legion. Das römische Erbe in Oberösterreich« befasst sich mit dem kulturellen Erbe des Imperium Romanum in Oberösterreich.

Beinahe 500 Jahre hat Rom die Geschichte unseres Bundeslandes geprägt und bis heute bleibende Spuren in materieller und in geistiger Hinsicht hinterlassen.

Zentraler Ausstellungsort ist das neu gestaltete Museum Lauriacum in Enns.

Hier, am Schnittpunkt wichtiger antiker Handelswege, entwickelte sich Enns/Lauriacum an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. durch die Stationierung der 2. Italischen Legion zum größten und wichtigsten militärischen Stützpunkt der Provinz Noricum.

Schwerpunkte der Ausstellung in Enns sind Geschichte und Alltag der Legion und der Legionäre ebenso wie das Leben in der Zivilstadt. Kostbare Wandmalereien, das Geld der Römer und ein Einblick in das Bestattungswesen ergänzen eine spannende Zeitreise in eine wichtige Siedlung des Römischen Weltreiches.

In der Unterkirche der Basilika St. Laurentz in Lorch befinden sich die am besten erhaltenen römischen Baureste von Lauriacum. Im Rahmen der Landesausstellung werden diese Funde nun neu und attraktiv präsentiert. Das frühe Christentum bildet hier den inhaltlichen Schwerpunkt. Völlig neu gestaltet und für BesucherInnen zugänglich werden auch die archäologischen Ausgrabungen der römischen Kalkbrennöfen in Enns.

Entlang der alten römischen Straßen in Enns ergänzen Archäologie-Stationen die Ausstellungen und vermitteln die Dimension des römischen Legionslagers und der Zivilsiedlung sowie die Beziehung zur mittelalterlichen Stadt. Informationstafeln, Stereoskope und eine Vermittlungs-App lassen Enns zur Zeit der Römer virtuell wiederauferstehen.

Im Oberen Donautal sind Oberranna und Schlögen als Ausstellungsorte mit jeweils ganz besonderen archäologischen Themenschwerpunkten vorgesehen.

Das verbindende Element zwischen diesen Orten ist damals wie heute die Donau. Sie war in römischer Zeit nicht nur eine wichtige Außengrenze des Imperium Romanum, sie war auch damals schon eine bedeutende Hauptverkehrsader und eine wichtige Verbindung zwischen den Provinzen Raetia, Noricum und Pannonia.

III. INFORMATIONEN FÜR PÄDAGOGINNEN ZUM THEMA LAURIACUM

1. DIE PROVINZ NORICUM

Das keltische Königreich wurde unter Kaiser Augustus ca. 15 v. Chr. Teil des Römischen Reiches, eine Provinz allerdings erst unter Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.).

Noricum umfasste als Provinz ungefähr die heutigen österreichischen Bundesländer Kärnten, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark sowie den Südosten Bayerns mit dem Chiemgau und Teile Tirols. Die Außengrenze des Römischen Reiches bildete die Donau.

An der Spitze der Verwaltung stand ein Statthalter. Er war der oberste Richter und konnte über die Finanzen und über das Heer in seiner Provinz bestimmen.

Das Zentrum der Provinz Noricum, wo auch der Statthalter residierte, befand sich im heutigen Kärnten in der römischen Stadt Virunum auf dem Zollfeld.

Nach und nach siedelten sich in Noricum römische Familien, Kaufleute, Handwerker und ehemalige Soldaten an. Das Verhältnis zwischen Römern und einheimischer Bevölkerung war von einem friedlichen Zusammenleben geprägt. Die Folgen waren ein kultureller Aufschwung für die Region und die Übernahme römischer Lebensweise durch die Einheimischen, die sogenannte Romanisierung – all dies prägt noch heute als römisches Erbe unser Leben.

2. DER DONAULIMES

Für die Dauer von 500 Jahren gehörte das heutige Oberösterreich zum Römischen Reich oder zum „Imperium Romanum“, wie die Römer es nannten.

Während die römischen Soldaten meist in langwierigen Kämpfen ihr Reich erweiterten, wurde das Gebiet des heutigen Oberösterreich friedlich besetzt und in der Folge zu einem Teil der Provinz Noricum.

Unter der Herrschaft Roms bildete die Donau die Grenze des Imperiums und somit auch die der Provinzen Noricum und Pannonien gegen das von Germanen besiedelte Barbaricum.

Der österreichische Grenzabschnitt umfasste die Donau-Strecke zwischen Passau und Bratislava. Entlang dieses Abschnitts überwachten 3 Legionslager (Enns, Wien, Carnuntum) und 16 Kastelle (z.B. Oberranna und Schlögen) sowie Wachtürme über mehrere Jahrhunderte den Grenzverkehr.

3. DAS RÖMISCHE LEGIONSLAGER ENNS – LAURIACUM

Entlang der beiden Flüsse Donau und Enns entwickelten sich bereits in vorrömischer Zeit bedeutende Handelswege. Bei Enns traf die wichtigste Ost-West-Verbindung auf eine Nord-Süd-Route, die nach Norden ins Tal der Moldau und nach Süden über die Alpen führte. Dank dieser günstigen Lage entstand in Enns bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. ein Handelsstützpunkt, der vom römischen Militär kontrolliert wurde.

Nach kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Markomannen wurde um 190 n. Chr. eine römische Legion, die LEGIO II ITALICA, vom nahen Albing nach Enns verlegt, wo sie ein neues Lager errichtete. Lauriacum wurde der wichtigste römische Militärstützpunkt zwischen Regensburg und Wien. Neben dem Lager entstand zeitgleich eine Zivilsiedlung für Handwerker, Händler, Wirte, Angehörige der Soldaten und Veteranen mit ihren Familien.

3.1 Struktur des Legionslagers

Alle Legionslager im gesamten Römischen Reich wurden nach einem ähnlichen Muster errichtet. Die Straßen, die vier Lagertore, die Gebäude – sie waren immer nach dem gleichen Schema angelegt und sahen auch ähnlich aus. Nehmen wir an, ein Legionär aus der Provinz Britannien wäre das erste Mal nach Lauriacum gekommen: Er hätte sich sofort zurecht gefunden, denn alle wichtigen Straßen und Gebäude befanden sich hier wie dort am gleichen Platz.

Der Mittelpunkt von jedem Lager war die Groma, jener Punkt, an dem sich die Hauptstraßen kreuzten und von dem aus das Lager auch vermessen und angelegt war. Die Groma ist eigentlich ein römisches Vermessungsinstrument, um rechte Winkel abzustecken. Bei unserem Rundgang halten wir uns beim Standort 4 in unmittelbarer Nähe des architektonisch hervorgehobenen Lagermittelpunkts auf. Dort befanden sich zwei wichtige Gebäude, die Principia und das Valetudinarium.

3.2 Die Principia

Die Principia, das Kommandogebäude, wurde immer im Mittelpunkt des Lagers errichtet. Hier befanden sich nicht nur Büros und Schreibstuben, sondern auch das kultische Zentrum des Legionslagers, das Fahnenheiligtum. Im Heiligtum befanden sich die Kaiserbildnisse, die Feldzeichen der Legion und die Standarten – von besonderer Bedeutung war hier der Legionsadler.

An besonderen Feiertagen wurden die Feldzeichen gesalbt, mit Lorbeer und Girlanden bekränzt und mit Bändern geschmückt. Hier wurde auch der Kaiserkult, d.h. die Verehrung seines Bildes, vollzogen. Unter oder nahe dem Fahnenheiligtum befand sich auch die Legionskassa. Sie war der „Schatz“ der Legion, da in ihr beträchtliche Geldsummen verwahrt wurden. Jeder Soldat musste etwa die Hälfte seines Soldes als eine Art Pensionsvorsorge in dieser Kassa deponieren. Bei seinem Austritt aus der Legion, bei der Pensionierung, bekam er die Summe als Veteran ausbezahlt. Nun konnte er sich ev. ein kleines Landgut oder eine Werkstatt kaufen und war für die Zeit nach dem Militärdienst versorgt.

3.3 Das Valetudinarium

Das Valetudinarium, das Lagerspital, befand sich in unmittelbarer Nähe zur Principia. Ein Stab von Ärzten (Medici) und Arzthelfern sorgten für eine professionelle medizinische Betreuung der Soldaten. Da Militärärzte naturgemäß oft operieren mussten, verfügten sie über große Erfahrung auf chirurgischem Gebiet. Einen der Ärzte Lauriacums kennen wir sogar mit Namen: Tiberius Claudius Saecularis. Von ihm ist sein Siegel erhalten, mit dem er seine »Milde Salbe« – wahrscheinlich in Schächtelchen oder Tiegel abgefüllt – gekennzeichnet hatte. Ob er auch im Lazarett tätig war? Vielleicht, wir wissen es nicht.

4. DAS LEBEN EINES LEGIONÄRS

In Lauriacum war die Zweite Italische Legion (legio II Italica heißt sie auf Latein) stationiert. Eine Legion war eine Eliteeinheit der römischen Armee, und bestand aus ca. 6000 Soldaten. Viele Männer aus ärmeren Schichten schlugen die Soldatenlaufbahn ein, da sie die Möglichkeit bot, ein geregeltes Einkommen zu erlangen, gegebenenfalls ein Handwerk zu erlernen und nach dem Ausscheiden aus dem Dienst nach 20 bis 25 Jahren – sofern man dies erlebte – finanziell versorgt zu sein.

Um Legionär zu werden, musste man einige Anforderungen erfüllen, wie ein antiker Text berichtet. Die Männer mussten römische Bürger und mindestens 17 Jahre alt sein, eine Mindestgröße von 1,63 m haben, gut sehen und gut hören, lesen und schreiben können. Die Ausbildung der künftigen Soldaten war sehr hart. Nur wer diese Ausbildungsphase überstand, wurde in die Legion aufgenommen. Ihre Ausrüstung mussten die Legionäre selbst bezahlen. Ein Teil des Soldes ging also dafür auf, Wurfspeer, Dolch, Schwert, Schild, Helm, Brustpanzer, Bekleidung und Schuhwerk zu kaufen und instand zu halten. Als persönliches Eigentum konnten sie diese Dinge nach ihrer Pensionierung verkaufen.

Legionäre lebten in Kasernen innerhalb des Legionslagers, jeweils zu acht in einem Zimmer (Contubernium). Manche arbeiteten als Schreiber in der Verwaltung, als Kalkbrenner, Ziegelbrenner, Steinmetz, Tischler oder Zimmermann, andere wurden im Straßenbau eingesetzt oder für notwendige Reparaturarbeiten im Lager. Die Soldaten mussten sich selbst versorgen. Jeder bekam zu diesem Zweck eine Lebensmittelration zugeteilt, bestehend aus Getreide, Öl, geräuchertem Fleisch oder Würsten, Käse und Gemüse. Die typische Legionärsmahlzeit war ein einfacher Getreidebrei.

Die Legionäre in Lauriacum kamen vor allem in der Anfangszeit aus Italien, dann aus Noricum – ein Offizier sogar aus Nordafrika. Seit der Zeit, in der das Legionslager in Lauriacum errichtet wurde, durften die Soldaten auch eine Familie haben, was vorher erst nach Beendigung der regulären Dienstzeit gestattet war. Viele Veteranen ließen sich in der Zivilstadt von Lauriacum nieder, wie Grabdenkmäler beweisen.

5. DIE BASILIKA ST. LAURENZ

Am Rand des Siedlungszentrums des antiken Lauriacum befindet sich die Basilika St. Laurenz. Im 2. Jh. n. Chr. wurde an dieser Stelle ein repräsentativer Bau errichtet, vielleicht das Wohngebäude des Legionskommandanten, dessen Reste man heute in der Unterkirche besichtigen kann. Damals entstanden zeitgleich mit dem Legionslager westlich und nordwestlich davon neu angelegte Siedlungen, darunter dieses mindestens 34 m lange und über 20 m breite Gebäude.

Nach verschiedenen Umbauten erfolgte im 4. Jh. der Einbau eines beheizbaren Apsidensaales für repräsentative Zwecke. Dessen Fußbodenheizung wird auch im Rahmen unseres Rundganges „Eine Reise durch Lauriacum“ thematisiert.

Vermutlich im 5. Jh. wurde der Apsidensaal zu einer frühchristlichen Kirche umgebaut. Im heutigen Kirchenraum kann man die durch Ausgrabungen freigelegten Reste dieser Kirche erkennen: die Apsis, eine hufeisenförmige Klerikerbank und ein Bodengrab, das den Steintrog mit den mutmaßlichen Gebeinen der Gefährten des Hl. Florian enthielt. Dieser Steinsarkophag ist heute in den Hauptaltar der Lorcher Basilika integriert.

5.1 Der Hl. Florian

Florian lebte im 3. Jh., er war Kanzleidirektor des römischen Statthalters der Provinz Ufernoricum. Seine Arbeitsstätte lag vermutlich in Ovilava-Wels. Auf Befehl des Kaisers Diokletian, der Christen vom Staatsdienst ausschloss, wurde Florian möglicherweise zwangspensioniert, weil er Christ war. Er lebte als Pensionist auf seinem Landgut in der Gegend von Cetium-St. Pölten.

Als er von der Verfolgung seiner Glaubensbrüder in Lauriacum-Lorch erfuhr, wo an die 40 Christen wegen ihres Glaubens eingekerkert waren, machte er sich auf den Weg dorthin. Er meinte, dass er ihnen durch sein Ansehen helfen könne. Vor dem Statthalter Aquilinus bekannte er sich zum Christentum und weigerte sich auch nach Folter, den Göttern zu opfern.

Florian wurde zum Tode verurteilt und am 4. Mai 304 mit einem um den Hals gehängten Stein von der Ennsbrücke in die Enns gestürzt.

Die Christen, denen er helfen wollte, starben vermutlich im Gefängnis. Eine fromme Frau soll den Leichnam Florians am Ufer der Enns gefunden und bestattet haben. Die 40 Gefährten Florians wurden wahrscheinlich zunächst in einem Massengrab beerdigt. Man vermutet, dass die Christen von Lauriacum diese Stelle nicht vergessen haben und dass sie später einen Teil der Knochen ausgegraben und in der frühchristlichen Kirche beigesetzt haben.

5.2 Die Unterkirche

Im zentralen Raum der Unterkirche stehen wir heute praktisch mitten in der antiken Fußbodenheizung des ehemals darüber befindlichen Apsidensaales. Dieser Saal war Teil eines repräsentativen Gebäudes, wahrscheinlich des Hauses des Legionskommandanten. Man kann sich vorstellen, dass hier Feste gefeiert wurden und Empfänge stattfanden, vielleicht sogar für den Kaiser, wenn er in Lauricum weilte.

Die römische Fußbodenheizung, auch Hypokaustum genannt, war eine ausgeklügelte Warmluftheizung. Von einem Heizraum aus strömte die heiße Luft in den Bereich unter den auf Pfeilern ruhenden Fußboden oder in Heizkanäle, von wo aus sie durch Hohlziegel in den Wänden zu den Rauchfängen geleitet wurde.

Der Fußboden darüber war etwa 10 bis 12 cm dick und benötigte mehrere Stunden, wenn nicht ein oder zwei Tage bis zur völligen Durchwärmung.

Damit sich die Wärme der Heizung besser ausbreitet, sollte der Boden des Hypokaustums eine leichte Neigung aufweisen, weil warme Luft aufsteigt.

TIPP: Die Pfarre Enns-St. Laurenz bietet im Rahmen der Landesausstellung ein abwechslungsreiches Programm für Kinder und SchülerInnen jeden Alters.

Hier ein Auszug aus dem Programm:

- „Das Florian-Spiel“ – kann auf Anfrage von Kinder-/Schulgruppen gebucht werden
- Lesung „Goldschatz im Römerlager“
- Die Basilika bei Nacht – Übernachtung im Kirchenraum für Jugendliche
- „Die Legion vor der Türe – Hilfe oder Bedrohung?“ Ethik-Seminar für Jugendliche
- Asterix-Nachmittag für Kinder und Jugendliche

Kontakt und Termine:

Mag. Stefan Dorninger

Röm.-kath. Pfarrkirche Enns-St. Laurenz

Lauriacumstraße 4, 4470 Enns

stefan.dorninger@dioezese-linz.at